

Sebastian Mankel | 15.07.2022

## Gelebter Glaube | Predigt „warten“

### Zusammenfassung der Predigt

Wenn wir aktuell die Nachrichten anschauen, dann reiht sich eine Schreckensnachricht an die nächste. Auf Corona ist der Krieg gefolgt, darauf die Angst vor Hungerkatastrophen und darauf die Möglichkeit kalter Wohnungen im Winter. Fast schon apokalyptische Züge, kann man meinen.

In der letzten Predigt zur Reihe „Gelebter Glaube“ wagen wir uns auf das schwierige Feld der apokalyptischen Texte der Bibel vor. Anhand der sogenannten „Endzeitrede“ aus Matthäus 24 und 25 fragen wir uns, was es bedeutet, auf Jesus zu warten.

Die Jünger fragen ihn zu Anfang seiner Rede, wann diese Endzeit beginnen wird und wie man den Anfang vom Ende erkennen kann. Das Ende kündigt sich durch düstere Vorzeichen an, antwortet ihnen Jesus. Er zeichnet ein Bild der Zukunft, das uns sehr vertraut vorkommt: Krieg, Hunger, Erdbeben, Mord, Hass – all das sind die Vorzeichen des Endes. Doch wann genau das eintreten wird, wusste damals Jesus nicht und wir heute auch nicht.

Im Zentrum der Rede steht aber nicht das Leid selbst, sondern die Wiederkehr Jesu als König. Im Gegensatz zu seiner Geburt in Betlehem wird sein zweites Kommen eines Weltherrschers würdig sein. Er kommt, um seine Herrschaft anzutreten, die Verbrechen der Welt zu richten und seine Nachfolger zu sich zu holen.

Der Aufruf an seine Nachfolger ist genauso klar, wie seine Wiederkehr: Seid bereit, wenn ich komme. Wartet auf mich. Wie das konkret aussehen kann verdeutlicht Jesus in mehreren Gleichnissen zum Ende seiner Rede.

### Fragen zum Weiterdenken...

- Worauf wartest du?
- Was macht die Aussicht auf das Ende der Welt und die Wiederkehr Jesu mit dir?
- Wo fällt dir das Warten auf Jesus leicht und wo ist es schwerer?

### Texte zum Weiterlesen...

Jes 65,17; 66,22; 1 Kor 15,20-28; 1 Thess 4,13-52; Offb 1,1; 21,1